

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

Aus den Tälern zu nationalen Höhen

Dalarna als schwedische Ideallandschaft im 19. Jahrhundert

Ralph Tuchtenhagen

Summary

In the 19th century, Sweden, as many other European countries, discovered itself as a nation. Part of this process was a concentration on Swedish particularities including the exploration of the “Swedish landscape”. This meant not only to emphasize certain characteristics and typical phenomena of the Swedish landscape in general, but even an assertion of the one Swedish landscape, i.e. a model of the Swedish nation itself, symbolized by a distinct region. This region-landscape became Dalarna (i.e. “The valleys”). The article deals with the process of the nationalization of Dalarna and vice versa, the “dalarnization” of the Swedish nation. It starts with the discovery of the region by artists and writers in the 18th century and follows the evolution of a regional and national conscience in Dalarna through the 19th century up to its consequences and changes in the 20th century. This process not only had implications for the Swedish national self-image, but also for foreign perceptions of Sweden as a cultural nation-landscape.

Ralph Tuchtenhagen ist Professor für Ost- und Nordeuropäische Geschichte am Historischen Seminar der Universität Hamburg.

Einleitung

1891 eröffnete der schwedische Arzt, Ethnologe und Sprachforscher Artur Hazelius (1833–1901)¹ das erste Freilichtmuseum der Welt: *Skansen*.² Zum Zeitpunkt der Eröffnung stellte indes ein bäuerlicher Gebäudekomplex, der “Morahof” (*Moragården*), die einzige, größere Attraktion dar. Hazelius hatte den *Moragården* 1865 in Östnor im Kirchspiel Mora (Dalarna) erworben und zur Einweihung von *Skansen* originalgetreu, freilich jedoch in neuer Umgebung, aufstellen lassen. Der *Moragården* sollte zeigen, wie ein Bauernhof im oberen Dalarna um das Jahr 1800 aussah. Zu ihm gehörten zwei Wohnhäuser aus dem 18. Jahrhundert, die *Morastuga* und die *Back Mats stuga*, außerdem ein Stall aus den sechziger Jahren des 17. Jahrhunderts, ein Getreidespeicher, ein Viehstall mit Misthaufen, einige kleinere Gebäude und Vorratshütten (*hårbren*) aus dem 14. bis 16. Jahrhundert sowie ein Brunnen auf dem Hof des Anwesens. Anfangs waren die aus Holz gefertigten Häuser mit lebensgroßen Puppen in Volkstracht bevölkert. Diese Puppen wurden jedoch, um den Anschein von Authentizität zu verstärken, schon bald durch lebende Dalsennerinnen (*dalkullor*), die ansonsten bei Stockholmer “Herrschaften” in Lohn und Brot standen, ersetzt. Mit den Jahren ließ Hazelius *Skansen* durch weitere Höfe sowie Tiere und Gerätschaften aus anderen Gegenden Schwedens und Norwegens erweitern.

NORDEUROPAforumZeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

Dies war der Beginn einer schwedischen Landschaftsschau, die sich vielleicht auch an den seit 1874 organisierten "Völkerschauen" des Hamburger Tierhändlers Carl Hagenbeck (1844–1913) oder der seit 1872 von dem US-Amerikaner William Cody ("Buffalo Bill", 1846–1917) vorgeführten *Wild West Show* orientierte. Für den vorliegenden Zusammenhang interessant ist dabei nicht so sehr die "Schau" selbst, sondern wie und mit welchem Anspruch sie präsentiert wurde. Codys *Wild West Show*, Hagenbecks "Völkerschauen" und Hazelius' *Skansen* sollten nach dem Willen ihrer Schöpfer den Wilden Westen, die Völkerwelt und die schwedischen Landschaften *pars pro toto* abbilden, doch die Wirkung war eine ganz andere: Für das ahnungslos staunende Publikum *waren* Codys Bühnen-Sioux der Wilde Westen, *waren* Hagenbecks "Lappländer" Lappland und *war* Hazelius' *Skansen* Schweden, ein Schweden en miniature selbstverständlich, aber das einzige Schweden, das ein Großteil der Bevölkerung kannte. Aus wissenschaftlicher Sicht ist wohl kaum zu entscheiden, was der "Wilde Westen", die "Völker" oder "Schweden" waren oder sind. Es lässt sich aber durchaus etwas darüber sagen, wie sie von ihren Verehrern und "Rettern" dargestellt wurden. Hazelius jedenfalls war, wie viele andere, davon überzeugt, durch sein Wirken Schweden, und vor allem das "alte Schweden", retten zu können.

Bevor er *Skansen* eröffnete, hatte Hazelius bereits zahlreiche Reisen durch Schweden unternommen, auf denen er mit eigenen Augen feststellen konnte, wie rasch sich das Land durch den Bau von Fabriken, Sägewerken, die Mechanisierung der Agrarwirtschaft, die Eisenbahn und die Landflucht veränderte. Deshalb beschloss er zu retten, was zu retten war, und begann, alte Werkzeuge, Haushaltsgegenstände, Möbel und Trachten aus verschiedenen Teilen Skandinaviens zu sammeln. 1873 eröffnete er in Stockholm eine permanente Ausstellung seiner Erwerbungen, die Skandinavisch-Ethnografische Sammlung (*Skandinavisk-etnografiska samlingen*), die zum Vorläufer des Stockholmer Nordischen Museums (*Nordiska museet*, gegründet 1888) wurde. Damit waren die schwedischen und skandinavischen Landschaftstraditionen nun zwar vor dem Verschwinden gerettet und als Vergangenheitsrest für die Stockholmer Bürger verfügbar; gleichzeitig aber hatte Hazelius mit seinen Eingriffen vor Ort und durch die Musealisierung der gesammelten Gegenstände in nicht-autochthoner Umgebung die Zerstörung der Tradition vorangetrieben.³ Geradezu symbolisch für die bürgerliche Okkupation ländlicher Traditionen wirkte Hazelius' Entschluss im Jahre 1896, in das *Gula huset* von *Lill-Skansen* umzuziehen, wo er bis zu seinem Tod 1901 wohnte, um sich schließlich in *Skansen* begraben zu lassen.

Dalarna spielte in Hazelius' Sammeltätigkeit von Anfang an eine zentrale Rolle. 1857 hatte er Dalarna durchwandert, das ihm zu dieser Zeit noch traditionsverbunden und unberührt, nachgerade idyllisch erschienen war. 1872, nur 15 Jahre später, schien alles verändert. Diesmal reiste Hazelius per Eisenbahn und fand ein Dalarna vor, das den Gefahren der "Zivilisation" ausgesetzt schien und infolgedessen gerettet werden musste. So jedenfalls sah es Hazelius und begann, obgleich selbst Teil jener "Zivilisation", der er entgegenzusteuern gedachte, Trachten, Möbel, Hausgeräte und Handwerkszeug aus Dalarna zu sammeln und zu horten.⁴

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

Dieser exemplarische Vorgang machte Dalarna zur distinkten "Landschaft", zu einem zwar schwedischen aber innerhalb Schwedens abgesonderten Gebiet, das nicht nur der Erhaltung, sondern auch einer intensiven Beschäftigung wert schien. Diese "Entdeckung" freilich musste von außen kommen, um Dalarna in den Rang der nationalen Landschaft erheben zu können, die sie, nach der vorangegangenen Värmland-Romantik⁵, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts dann wurde.⁶ Am Ende des 19. Jahrhunderts schließlich war Dalarna, trotz seiner für Schweden und die schwedische Geschichte untypischen Charakteristika, das "Herz Schwedens"⁷ und wie *Skansen* ein Schweden im Kleinen geworden.

Aus der Perspektive des heutigen Betrachters ist dabei wichtig, dass der "Entdeckung" Dalarnas im 19. Jahrhundert nach dem Willen der damaligen Konstrukteure des Dalarna-Mythos der Nimbus des Zufälligen anhaften sollte. Dalarna sollte durch bewusste Identifikation und Traditionsbildung zur schwedischen Nationallandschaft werden. Dieser Prozess der Identifikation und Traditionsbildung, die "Dalifikation" Dalarnas, durchlief dabei mehrere Stadien: erstens die mentale Erschließung der Landschaft, zweitens die Vermittlung der Landschaft an die Außenwelt der Nicht-Dalenser und Nicht-Entdecker und drittens die Musealisierung und Mythisierung, wobei der Dalarna-Mythos zunächst durch einige reduktionistische Erzählelemente, später auch durch die Schöpfer des Mythos selbst und ihre dezidierten Gegner, die "Entmythologisierung", konstituiert wurde. Im Identifikations- und Traditionsbildungsprozess gingen Landschaft, Tradition und Mythos eine untrennbare Symbiose ein. Wer sie beschrieb, wurde selbst Teil ihrer Dreieinigkeit und bewegte sich als ihr Verkünder oder Verleumder wie ein Heiliger bzw. Unheiliger auf heiligem bzw. unheiligem Boden.⁸

Im europäischen Kontext war dies kein singulärer Vorgang. Ähnliche "Entdeckungen" nationaler Landschaften vollzogen sich in der unmittelbaren Nachbarschaft Schwedens. Finnische Nationalaktivisten wie Elias Lönnrot, Jean Sibelius u.a. suchten den finnischen *genius loci* in Karelien. Edvard Grieg, Bjørnstjerne Bjørnson, Anders Sandvik und ihre Brüder und Schwestern im Geiste entdeckten Gudbrandsdalen und die westnorwegischen Fjord- und Fjelllandschaften als Urheimat und Sehnsuchtsorte "echten Norwegertums". In Dänemark wurde Jütland unter dem Eindruck der deutsch-dänischen Auseinandersetzungen als nationale Landschaft etabliert.⁹ In Estland umschwärmten Nationalbewegte den Peipussee, in Lettland Lettgallen, in Polen die Karpaten, Landespatronen in Deutschland die Lüneburger Heide, den Harz, den Schwarzwald, das "Schwäbische Meer" (Bodensee) sowie die oberbayerischen Seen. Die Beispiele ließen sich fortführen. Es würde sich lohnen, die europäischen National- und Regionalbewegungen einmal unter dem Blickwinkel zu untersuchen, inwiefern bestimmte Landschaften als besonders national aufgefasst wurden und welche Bedeutung dies für die Entstehung nationaler und regionaler Diskurse hatte. Dies ist bisher nur ansatzweise geschehen.

Die mentale Erschließung der Landschaft: Geschichte und Natur

Für die Dalbewohner, die *dalkarlar*, war Dalarna vor dem 18. Jahrhundert

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

keine "Landschaft" wie Hazelius und andere sie später wahrnahmen. Vielmehr betrachteten die *dalkarlar* die sie umgebende Natur als karge, ökonomische Ressource, der man abtrotzen musste, was man zum täglichen Leben brauchte, und die einem in manchen Jahren nicht einmal dieses Wenige gab. Auch ist fraglich, auf welche Weise die *dalkarlar* ihren Lebensraum als landschaftlich-kulturelle Einheit betrachteten. Sicher existierten seit dem Mittelalter verbrieft Rechte für die dalische "Landschaft" (*landskap*). Dalarna war seinen Bewohnern als rechtlich-politische Einheit also durchaus vertraut. Aber dies war eine ganz andere Landschaft, eine Landschaft, die aus den Menschen bestand, die das Land bewohnten und es regierten, eine Landschaft als Personenverband. Dennoch besaß diese Personen-Landschaft auch territoriale Aspekte. "Es gab eine Zeit", schrieb 1908 der Ratsmann von Hedemora und Heimataktivist Karl Trotzig (1859–1939), "als niemand Långheden [die Grenze nach Dalarna, RT] überschreiten durfte, ehe er seine völlige Zusicherung gegeben hatte, sich an Dalarnas uralten Freiheiten nicht zu vergreifen und die Bewohner ungekränkt auf ihren Höfen zu belassen."¹⁰ Dalarna als rechtlich-politische Einheit wurde also bis ins 18. Jahrhundert von seinen territorialen Grenzen her und als Rechtsverband gedacht. Dalarna war der Begriff für eine Garantie angestammter regionaler Sonderrechte einer uralten "Landschaft" gegenüber den Ansprüchen der in Stockholm residierenden und auf administrativ-rechtliche Zentralisierung drängenden schwedischen Monarchen. Diese Spannung zwischen *landskap* und Residenz machte den Reiz von Hazelius' "Entdeckung" aus. Sie sollte den gesamten im 19. Jahrhundert entfalteten Diskurs über Dalarna maßgeblich bestimmen.

Dabei blieb die Entdeckung der "natürlichen" Landschaft zunächst Außenstehenden überlassen, die zudem aus anderen sozialen Milieus stammten. Vorläufer des Diskurses über Dalarna als Naturlandschaft lassen sich bis ins 16. und 17. Jahrhundert zurückverfolgen. Der Durchbruch kam jedoch erst im 18. Jahrhundert, und zwar nicht nur von jenseits der Dal-Landschaft, sondern sogar jenseits von Schweden. Hintergrund des am Anfang des Landschaftsdiskurses stehenden Wahrnehmungswandels gegenüber Natur und Landschaft waren u.a. die physiokratischen Theorien, die den Zusammenhang von Natur (*physis*), Mensch, Wirtschaft und Gesellschaft in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen stellten. Zur "Aufhebung" des Landes, vor allem der Agrarwirtschaft, predigten die Apostel der Physiokratie die Verbesserung der landwirtschaftlichen Techniken, die Aufhebung der Allmenden und der bäuerlichen Abhängigkeiten, die Drainage des Bodens und vieles andere mehr.¹¹ Physiokratische Ideen fielen außer in Frankreich, Baden, Österreich und Russland gerade in Schweden auf fruchtbaren Boden.¹² Gleichzeitig lieferte die Erforschung des Verhältnisses zwischen Natur und menschlicher Vorstellungskraft in den Schriften von Joseph Addison (1672–1719), Edmund Burke (1729–1797), William Wordsworth (1770–1850) oder Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) zahlreiche Anhaltspunkte für einen Wandel der Naturauffassung im 18. Jahrhundert.¹³

In der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde Dalarna auch in Literatur und Kunst noch nicht als "natürliche" und "ethnische" Landschaft wahrgenommen – weder von den *dalkarlar* selbst noch von Beobachtern.

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

Eines der frühesten Zeugnisse eines fremden Reisenden ist das Tagebuch des französischen Diplomaten Charles d'Ogier (1595–1654) aus dem Jahr 1634, der mit seiner Schilderung der Großen Grube (*Stora stöten*) von Falun die Höllen- und Schreckensvisionen seiner Zeitgenossen über die mittelschwedische Bergbauregion (*Bergslagen*) beschwor.¹⁴ Hundert Jahre später im Jahr 1734 zeichnete der schwedische Naturforscher Carl von Linné (1707–1778) noch immer ein Bild des Grauens von den Gruben und den Arbeitsbedingungen der Bergarbeiter zu Falun.¹⁵ Die bildende Kunst ignorierte oder bestätigte diese Sichtweise einstweilen. Sie beschränkte sich beim Thema Dalarna im 17. und 18. Jahrhundert entweder auf Porträts einzelner, lokaler Persönlichkeiten oder rückte gleichfalls Falun in den Mittelpunkt der Darstellung.¹⁶ Dalarna hinterließ wie alle Wildnisse und Wüsten in der gebildeten Welt des 18. Jahrhunderts einen eher detraktiven, wenngleich faszinierenden Eindruck.¹⁷

Linnés Epoche war eine Zeit des Umbruchs. Nun nahmen die Dalarna-Reiseskribenten mehr und mehr die "natürliche" Landschaft und ihre Besonderheiten wahr.¹⁸ Gleichzeitig stieg das Bewusstsein der Dalabewohner für ihre eigene Natur und Geschichte. 1750 schuf Jakob Brandberg (1692–1759) Dalarnas erste Touristenattraktion. Brandberg war der Besitzer des *Ornäsloft*, jenes jedem kulturbeflissenen Schweden bekannten Gebäudes aus dem 15. Jahrhundert im dalischen Ornäs, in dem sich Gustav Eriksson Vasa vor den Häschern des Kalmarer Unionskönigs Christian II. (1513–1523) verborgen haben soll, bevor er sich von den *dalkarlar* überreden ließ, umzukehren und Schweden aus der "Knechtschaft" der dänischen Krone zu führen. Statt nun den *Ornäsloft* abzureißen, renovierte ihn Brandberg, machte ihn Besuchern zugänglich, versah ihn mit einer bis heute erhaltenen Ausstellung über Gustav Vasas Flucht und gründete damit, dem Zeitgeist entsprechend, eines der ersten Museen Schwedens.¹⁹ Damit war der Grundstein für einen "Historientourismus"²⁰ gelegt, der sich am Ende des 18. Jahrhunderts entlang der dalischen "Vasa-Route" von Rankhyttan über Ornäs, Mora und Svärdsjö nach Isala entfaltete und nach und nach alle Nebenfiguren des Vasa-Dramas (Engelbrekt Engelbrektsson, die Sture-Familie u.a.) mit einbezog. Dalarna verwandelte sich in einen historischen "Er-Fahrungs-Gegenstand" und wurde gleichzeitig zur Ursprungsmetapher der schwedischen Geschichte der Neuzeit.

Die Konstruktion des Vasa-Mythos im 18. Jahrhundert, die ihre Entsprechung in symbolischen Inszenierungen am königlichen Hof in Stockholm besaß, war in Dalarna eng mit der aufklärerischen Entdeckung der Natur- und Historienlandschaft verbunden. Bevor Dalarna zur "Touristenlandschaft" (Örjan Hamrin)²¹ wurde, musste jedoch noch viel Wasser den Dalälven hinunterfließen. Erst die wachsende Zahl der Fundstücke sowie deren fieberhaft betriebene Deutung und Integration in eine "große Erzählung" über Dalarna war dazu geeignet, Dalarna zur Natur-, Kultur- und Historien-"Landschaft" zu erheben und es gleichzeitig in eine nationale Idylle zu verwandeln. Um dies zu erreichen, musste die Dalarna-Erzählung allerdings über Dalarna hinaus verbreitet werden.

Vermittlung: Das Erzählen der Dalarna-Erzählung

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

Der Durchbruch des Dalarnismus kam Anfang des 19. Jahrhunderts mit der Romantik. Der deutsche Dichter und Nationalkämpfer Ernst Moritz Arndt (1769–1860), damals als Greifswalder Professor noch Untertan der schwedischen Krone, setzte in seinem Buch *Reise durch Schweden* (1803/04), das 1808 auch in schwedischer Sprache erschien, erste Maßstäbe. Die dalische Natur, so der Tenor in Arndts Dalarna-Kapitel, habe sich den Einwohnern des Landes eingebrannt:

Der Dalkarl ist selbst in Schweden ein ausgezeichnete
Mensch, vor den meisten seiner Landsleute nicht bloß
geschichtlich, sondern auch physisch begünstigt. [...] Ja es
liegt auf vielen Gesichtern das Kolossischeideale und
Ungeheure des Nordens, das unentwickelt in sich selbst
erstarrt und als ein Koloß der Zeit auf die Ewigkeit hinweist.
Der freie Sinn, der offene Mut, das volle Tragen des Lebens
verkündigen sich einem jeden aus diesen Giganten.²²

Damit waren nun also der "edle Wilde" im "Herzen Schwedens" und der Kern der schwedischen "Volksseele" gefunden. Arndts Beschreibung sollte das Stereotyp der Dalabewohner mehr als hundert Jahre lang bestimmen.²³

1849 wurde es durch die Loblieder des dänischen Märchendichters Hans Christian Andersen (1805–1875) ergänzt. "Abgeschieden", "heilig", "pittoresk" und "herrlich" erschien ihm Dalarna. Eine Offenbarung zahlloser Bilder warte auf den Maler, der sich nach Dalarna begeben, prophezeite der Dichter.²⁴ Der erste, der Andersens Ruf folgte, war der dänische Kunstmaler und Nationalromantiker Wilhelm Marstrand (1810–1873). 1853 malte er im dalischen Leksand das Bild *Sommersøndag ved Siljan*, in dem er die traditionelle Kirchbootfahrt auf dem Siljan-See darstellte. Dies war die Geburt der nationalromantischen Landschaftsmalerei in Schweden. Scharen schwedischer Künstler, die aber keineswegs Dalarna, sondern überwiegend der "Düsseldorfer Schule" und der schwedischen Künstlerkolonie in Paris entstammten²⁵, strömten nun in das gelobte Land, um ihre Motive zu finden und die vermeintlich schwedischste aller Landschaften und ihre Bewohner künstlerisch zu evozieren. Sie alle gehören nicht zu den "Großen" der schwedischen Kunstgeschichte, aber zu den ersten der Landschaftsmalerei. Eine zweite Generation von Künstlern und Schriftstellern mit teilweise internationaler Bedeutung stammte ebenfalls nicht aus Dalarna, beließ es aber nicht beim Entdecken und Betrachten, sondern engagierte sich aktiv in der Dalarna-Bewegung. So stammte Gustaf Ankarcróna (1869–1933) zwar aus Småland, Carl Larsson (1853–1919) aus Stockholm, Karl-Erik Forslund (1872–1941) aus Västmanland, Selma Lagerlöf (1858–1940) aus Värmland, Johan Nordling (1863–1938) aus Uppsala und Anders Zorn (1860–1920) nur von einer Elternhälfte her aus Dalarna.²⁶ Sie alle ließen sich jedoch von der Dalarna-Begeisterung anstecken, machten Dalarna zu ihrer Wahlheimat und lebten fortan "dalisch" (*på dalavis*). Der erste Künstler aus Dalarna selbst war Olof Arborelius (1842–1915) aus Orsa. Ihm folgten mehrere andere autochthone Maler und Reiseschriftsteller mit eigenen Visionen der dalischen Landschaft.²⁷ Von den Dalarna-Malern ging ein starkes Signal nach ganz Schweden aus. Nun wurde fast jede schwedische Landschaft bereist, gemalt, beschrieben und besungen.²⁸ Auf diese Weise entdeckte

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

Schweden Dalarna und Dalarna Schweden.²⁹ Diese Entwicklung war Teil einer gesamteuropäischen Tendenz bildender Künstler und Schriftsteller, in die Natur zu gehen und Landschaften nicht nur zu erträumen und an der Staffelei zu entwerfen, sondern sie dort, wo man sie wahrnahm, abzubilden oder zu Symbolen umzuarbeiten.³⁰

Den Künstlern und Reiseschriftstellern folgten die ersten "Ethnografen" und "Touristen". Bereits vor Hazelius' erster Dalarna-Reise 1857 erkundete 1851 der Berliner Ethnograf, Genre- und Porträtmaler Wilhelm Kiesewetter (1811–1865), der im Übrigen ausgedehnte Wanderungen durch ganz Skandinavien und Russland unternahm, Dalarna. Seine Erfahrungen und Einsichten in den Alltag, die Dörfer und Städte, Kirchen, Häuser und Interieurs der Landschaft vermittelte er über Ausstellungen, Vorträge und Veröffentlichungen vor allem nach Deutschland weiter.³¹

Der erste Beleg für das Wort *turist* im Schwedischen findet sich auf einer Skizze des dalischen Malers Wilhelm Carl Way, die drei Personentypen in Dalarna wiedergibt. Im Zentrum steht der Gastwirt Carlsson aus Falun, zu seiner Rechten ein Mann in dalischer Bergmannstracht und zu seiner Linken ein bürgerlich gekleideter Mann in Gehrock und Zylinder mit der Bezeichnung: "Ein Tourist. Bergwerk zu Falun 1824".³² Man darf davon ausgehen, dass, wie so oft, das Phänomen und der Redebegriff früher existierten als der Schriftbegriff. Aber man wird immerhin daraus schließen können, dass der Übergang vom Einzelreisenden (*resande*) des 18. Jahrhunderts mit einem bestimmten wissenschaftlichen oder künstlerischen Ziel zum Typus des allgemein an Land und Leuten interessierten Reisenden, zum Touristen, in Schweden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfolgt ist. Dennoch blieben Touristen in der ersten Jahrhunderthälfte ein Einzelphänomen.

Dies änderte sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts radikal. Der wachsende Zustrom von Künstlern, Ethnografen und Touristen in dieser Zeit hatte entscheidend mit der Erschließung der Verkehrswege zu tun. Bis 1859 war neben dem traditionellen Flößerverkehr auf dem Dalälvs der 1795 eröffnete und für den Erztransport gebaute Strömsholms-Kanal die einzige bequeme Verbindung zwischen dem Mälarsee und Smedjebacken (Dalarna). In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde hier ein regulärer Personenverkehr eingerichtet. Wer sich die Schiffspassage nicht leisten konnte oder aus anderer Richtung kam, musste beschwerlich auf Schusters Rappen oder hoch zu Ross reisen. Mit der Eröffnung der Eisenbahnlinie Gävle–Falun im Jahr 1859 kam man nun nicht nur schneller von der schwedischen Ostküste ins Landesinnere, sondern man konnte die Eisenbahn auch als Anschlussverbindung für eine Schiffspassage von Stockholm oder anderen Hafenstädten aus nutzen. 1876 folgte die Bergslagen-Bahn (*Bergslagsbanan*) mit der Strecke Falun–Göteborg. Die Bahnstrecke von Stockholm nach Nordschweden (*Norra stambanan*) kreuzte den Dalälvs bei Krylbo. 1884 wurde die Strecke Krylbo–Insjön eröffnet, die einen Anschluss zum Wasserweg vom Insjön zum Siljan-See erschloss. 1890 war die Strecke Falun–Rättvik fertig, die 1891 mit ihrer Weiterführung bis Mora den Grundstock für die spätere Inlandsbahn von Kristinehamn über Vansbro und Orsa bis nach Sveg (Härjedalen) bildete. Die nach der Jahrhundertwende angelegte Västerdalsbahn nach Björbo

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

und Malung, später auch nach Sälen, komplettierte die Erschließung Dalarnas per Eisenbahn.³³

Die Eisenbahn war allerdings nur eine der Voraussetzungen für den nun in größerem Umfang einsetzenden Dalarna-Tourismus. Eine andere waren die in rascher Folge erscheinenden Reiseführer, die die älteren, für einzelne "Herrschaftsreisende" verfassten Reisebeschreibungen langsam zu ersetzen begannen.³⁴ Publiziert der dänische Schriftsteller Frederik Barfod (1811–1896) in der Nachfolge Andersens 1863 noch ein Buch mit dem Titel *En Rejse i Dalarna*, in dem er Dalarna über alle Maßen pries, ja es sogar über die klassischen Reiseziele Italien und Griechenland stellte und sich damit vom älteren Typus der klassisch-antikisierenden Kavaliere- und Künstlerreisen absetzte,³⁵ so war bereits 1860, ein Jahr nach dem Bau der Gävle-Falun-Eisenbahn, das erste Reisehandbuch des Eisenbahnunternehmers Claes Adolf Adelsköld (1824–1907) erschienen.³⁶ Wohl nicht ganz ohne an den pekuniären Nutzen seines Eisenbahnunternehmens zu denken, sagte Adelsköld eine Touristeninvasion nach Dalarna voraus, die man getrost unter der Rubrik *self-fulfilling prophecy* abbuchen darf, denn tatsächlich stiegen die Besucherzahlen seit den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts sprunghaft an. *Vorstudie für Touristen* nannte sich denn auch ein Buch von Eva Brag (1829–1913), das Dalarna in der Zeit des Eisenbahnbaus beschrieb.³⁷ 1880 veröffentlichten Carl Gustaf Litström und K.F. Murelius ein "Handbuch für Reisende und Touristen" über das östliche Dalarna.³⁸ 1883 endlich kam der erste Reiseführer für ganz Dalarna des Historikers und Journalisten Per Vilhelm Kôersner (1860–1900) auf den Markt. Es wurde kurze Zeit später auch ins Deutsche übersetzt.³⁹ Das erste Reisehandbuch, herausgegeben vom 1885 gegründeten "Schwedischen Touristenverband" (*Svenska Turistföreningen*), erschien 1894 und war Dalarna und Norrland gewidmet. Eine spätere Ausgabe von 1904 behandelte dann ausschließlich Dalarna.⁴⁰ Wie alle Reiseführer erfüllten auch die Dalarna-Führer nicht nur den Zweck, Informationen zu verbreiten, sondern sollten auch als Gedankenaperitif Reiselustige auf den Geschmack bringen, Dalarna zu besuchen.

Eine dritte Voraussetzung für den ausgeweiteten Dalarna-Tourismus waren die Unterkunftsmöglichkeiten. Standen zunächst nur die Höfe und Scheunen der Dalbauern zur Verfügung, eröffnete 1894, nachdem 1890 die Eisenbahnlinie Stockholm–Falun–Rättvik fertig gestellt worden war, die schwedische "Hotelkönigin" Wilhelmina Skogh (1850–1926) in Rättvik am Siljan-See ein großes, komfortables Touristenhotel, das den Bedürfnissen einer verwöhnten Bürgerklientel gerecht wurde. Ein zweites folgte 1896 ebenfalls in Rättvik. Andere Unternehmerinnen, vor allem in Leksand, zogen rasch nach.

Musealisierung und Mythisierung

Während die Vermittlung Dalarnas an die Außenwelt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in vollem Gange war, schritt die Musealisierung innerhalb und außerhalb des Landes voran. Vor allem bauten nationalromantisch Bewegte den Vasa-Mythos weiter aus. Nach dem Umbau des *Ornäsloft* setzte sich die Huldigung an den "Vater des Vaterlandes"⁴¹ mit dem *Utmelandsmonument* bei Mora fort, einem

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

seltsamen Gebäude über dem Keller des Dalbauern Tomt Mats, in dem Gustav Vasa sich auf der Flucht vor den Dänen zu Weihnachten 1520 versteckt hielt. Hier richteten die Maler Johan Fredrik Höckert (1826–1866) und Edvard Bergh (1828–1880) zusammen mit König Karl XV. 1860 Dalarnas erstes Kunstmuseum mit drei Gemälden, die Gustav Vasas Flucht zum Inhalt hatten, ein.⁴² Dies war das Startsignal für etliche weitere Vasa-Monumente, die fast alle in einem Zeitraum von 25 Jahren an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert entstanden. Seinen vorläufigen Gipfel erreichte der Vasa-Kult 1922 in der Erfindung des mit rund 90 km längsten Skilanglaufrennens der Welt, dem *Vasalauf* von Sälen nach Mora. Körperliche Ertüchtigung, romantische Imagination und nationale Landschaft gingen dabei eine enge Symbiose ein.

Der Vasa-Kult wirkte ähnlich wie die Landschaftsmalerei ambivalent. Die Person Gustav Vasas stand sowohl für die Landschaft Dalarna als auch für die neuzeitliche schwedische Nation. Diese Nation war gleichzeitig als Staats- und Volksnation, als holistisches Gebilde ebenso wie als regionalistisches Ensemble denkbar. Gleichzeitig war der Vasa-Kult ein Indiz für einen weiter ausgreifenden Prozess, nämlich die Integration von Nation und Landschaft, von Residenz und Provinz. Symbolisch wirkte dabei die Doppelung der Provinz Dalarna in *Skansen*. *Skansen*, eine Begegnung mit der Geschichte der schwedischen Landschaften, war eine hölzerne Fiktion, der Versuch eines nationalen *reenactments*, das aber die Einbildungskraft des Stockholmer Industriebürgertums vom "einfachen Leben" auf dem Lande anfachte. Einfach war dieses Leben freilich nur in *Skansen* selbst, wo der national Interessierte mit bürgerlichem Kapital eine eingehegte, sommerliche und für einige Stunden vorhaltende bäuerliche Idylle heraufbeschwor. Schon ein kurzer Aufenthalt auf dem traditional geführten Hof eines der großen Künstler Dalarnas, Anders Zorn (1860–1920) auf *Gopsmor* bei Mora erschien vielen Stockholmern als "zu primitiv".⁴³ Dennoch ließ sich ein nicht unbeträchtlicher Teil der Touristen ungeachtet einer verlockenden Hotelkultur nicht davon abhalten, sich dem, wie sie es verstanden, *dalaliv* hinzugeben, d.h. *Skansen* gleichsam nach Dalarna zu verlegen, sich dort Sommervillen im Dalstil zu errichten und sich als "Herren auf Zeit" von der lokalen Bevölkerung bewirten zu lassen. Wem das zu wenig dalisch erschien, machte nach der Jahrhundertwende "Ferien auf der Alm" (*fäbodsemester*). Den Sommer über konnten sich diese temporären Aussteiger dem Gefühl hingeben, zum *dalfolk* zu gehören. Das taten sie in gewisser Weise auch, denn die Almtouristen und Villen veränderten gleichzeitig den Charakter zahlreicher Ortschaften in der Landschaft. Rättvik, Mora und Leksand etwa verbürgerlichten sich zusehends dadurch, dass Architekten, Künstler, Schauspieler, Sänger, Schriftsteller und andere, die es sich leisten konnten, im Sommer, manche auch während des ganzen Jahres, dort logierten. Durchschnittlich 90 Gäste beherbergte allein das Kirchspiel Leksand um die Jahrhundertwende. Gleichzeitig verwandelten sich immer mehr Almen in Ferienhäuser.⁴⁴ Dalarna wurde im wörtlichen wie im übertragenen Sinne zum Heim des bürgerlichen Schweden; und es ist kein Zufall, dass Schwedens international wohl bekanntester Maler Carl Larsson sein eigenes "Heim" in Sundborn wieder und wieder zum Motiv seines künstlerischen Schaffens machte und seine Werke in ganz Schweden und darüber hinaus mit

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

großem Erfolg verkaufen konnte. Larssons Heim wurde zum "Heim ganz Schwedens" (*hela Sveriges hem*) und in den Augen des Auslands zum Archetypus schwedischer Lebensart.⁴⁵ Ebenso wenig verwundert es, dass der dalische Heimataktivist Karl-Erik Forsslund seinen eigenen Hof *Storgården*⁴⁶ als Modell für ein künftiges schwedisches "Volksheim" konstruierte. Seine Verbindungen zur schwedischen Sozialdemokratie und insbesondere zu Per Albin Hansson (1885–1946), der das "Volksheim"-Konzept in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts in Schweden durchsetzte und damit die Grundlagen für den schwedischen Wohlfahrtsstaat, das im Ausland bewunderte "schwedische Modell", legte, sind allgemein bekannt. Auf diese Weise wurde Dalarna gleichsam zur Keimzelle des schwedischen Selbstbildes wie des internationalen Schwedenbildes.

Die Hingabe an Dalarna als Heimat aller Schweden konnte religiöse Züge annehmen, wie zum Beispiel die schwedische Jugendbewegung zeigt. Nach den Worten des Stockholmer Journalisten Gustaf Näsström (1899–1979) wurde Dalarna zum "arcadischen Zufluchtsort" des urbanen, insbesondere aber des jungen Schweden.⁴⁷ 1931 widmete die schwedische "Kulturelle Jugendbewegung" (*Kulturella Ungdomsrörelsen*) einer so genannten "Pilgerfahrt nach Dalarna" immerhin eine ganze Jubiläumsschrift. Und zwischen 1903 und 1909 fanden in Dalarna mehrere Jugendtreffen statt, die von ihren Veranstaltern genutzt wurden, um inbrünstige, patriotische Feiern abzuhalten.⁴⁸

Das Einsickern des bürgerlichen Habitus in die Daltraditionen und die Tatsache, dass die von bildenden Künstlern, Schriftstellern oder Ethnografen, Mitgliedern der schwedischen städtischen Oberschicht also, für den Tourismus entworfenen Bilder von Dalarna fast ausschließlich von Personen stammten, die nicht dalischer Herkunft waren, erbitterte einen gewichtigen Teil der Dalbevölkerung. Der bekannteste dalische Dichter Erik Axel Karlfeldt (1867–1931) beispielsweise empfand es als "eine Art Kult, ein sentimentales Liebäugeln mit dieser Landschaft, von der wir Ansässigen wenig angetan sind."⁴⁹ Der Unmut in der Dalbevölkerung über die "Schwedisierung"⁵⁰ und Verbürgerlichung Dalarnas wuchs und steigerte sich langsam zu einer Protestbewegung. Örjan Hamrin spricht von *folkrörelse*, obwohl das "Volk", die Bauern und Arbeiter, nur geringen Anteil daran hatte.⁵¹ Man wollte sich nicht von Fremden erzählen lassen, wer man selbst und was Dalarna sei. 1862 gründete die Ärztereinigung zu Falun den ersten dalischen Geschichtsverein (*Dalarnas fornminnesförening*),⁵² dessen Aufgabe darin bestehen sollte, ein autochthones Bild von Dalarna zu entwerfen. Aus ihm ging 1892, dem historistischen Geist der Zeit entsprechend,⁵³ das "Dalarna-Geschichtsmuseum" (*Dala forn-sal*) hervor, in dem Funde aus der Steinzeit, Gegenstände des bäuerlichen Alltagslebens und ein Wachfigurenkabinett zeigten, wie die Heimatgeschichtsforscher sich die Frühzeit ihrer "Landschaft" vorstellten. Seit 1905 erschien außerdem die Zeitschrift "Dalarna in Wort und Bild" (*Dalarna i ord och bild*)⁵⁴, die "eine Erinnerung an die Heimat"⁵⁵ wach halten, gleichzeitig aber auch das schwedische kollektive Gedächtnis über Dalarna mit eigenen Inhalten besetzen sollte.

Ein Gegenstück zu Falun stellte das gegen den Widerstand der lokalen

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

Bevölkerung von dem Dalbauern Jones Mats Persson 1899 eröffnete Ethnographische Museum in Lisselby dar, das 1963 als *Leksands Etnografiska Museum* nach Leksand verlegt wurde. Von hier ging eine Heimatbewegung (*hembygdsrörelsen*)⁵⁶ aus, die durch die Zusammenarbeit des adligen Künstlers Gustaf Ankarcrona⁵⁷, des Schriftstellers, sozialdemokratischen Aktivisten und Vordenkers der *folkhem*-Bewegung Karl-Erik Forsslund aus Ludvika,⁵⁸ des Heimatdichters Carl Larsson i By (1877–1948)⁵⁹, des Ratsherren Karl Trotzig (1859–1939) in Hedemora, des Arztes Karl Edvard Hällsjö (1866–1950) in Borlänge⁶⁰ sowie der Künstlerin Otilia Adelborg (1855–1936) in Gagnef zustande kam und sich bald in alle Dörfer Dalarnas verbreitete. 1915 wurde "Dalarnas Heimatverband" (*Dalarnas Hembygds-Förbund*) gegründet, in dem 1930 "Dalarnas Altertumsverein" (*Dalarnas Fornminnesförening*, gegründet. 1862)⁶¹ aufging. Er setzte sich in verschiedenen Publikationen für die Bewahrung der Tradition in Hausbau, Handwerk, Trachten, Fest und Tanz ein.⁶² All diese Aktivitäten verwiesen auf ein Gefühl der Bedrohung. Die Touristen, so stellte Ankarcrona in einem Artikel von 1916⁶³ fest, kämen nach Dalarna, um einen Teil der schwedischen Geschichte, Natur und Tradition in ihrer ursprünglichen Form zu erleben. Die Begegnung zwischen Touristen und Dalbevölkerung habe jedoch Spuren hinterlassen: Dalarna sei nun "modern", und "die 'Modernität' ist inzwischen eine ernsthaft drohende Gefahr geworden". Besonders die Daljugend habe sich allzu bereitwillig der Modernität verschrieben und bediene gleichzeitig, etwa in Form der Bauernhandwerksvereine (*hemslöjdsföreningarna*)⁶⁴, einen naiven "Dalenthusiasmus", der in den Trachten und anderen Produkten der Dalbevölkerung den Ausdruck nationaler Gesinnung und "echter Volkhaftigkeit" (*äkta folklighet*) sehen möchte, daraus aber gleichzeitig ein Modeprodukt des Stockholmer Bürgertums gemacht habe, das seinerseits für eine "Touristenschwemme" Sorge. Der Protest gegen die Stockholmer Deutungsherrschaft über die eigene "Heimat" führte, wenn man untersucht, welche sozialen Milieus hier zusammenkamen, zu einer klassenübergreifenden landschaftlichen Solidarität und Identität. Dies galt für Dalarna wie für viele andere Landschaften national bewegter, europäischer Länder der Zeit, für die sich ähnlich reaktiv-integrative Wirkungen in Vereinen und Verbänden beobachten lassen.

Schwerer zu überformen als die von den Städtern vereinnahmte materielle Kultur der Dalbewohner waren die Dalsprachen, die weiterhin gesprochen und gegen Ende des 19. Jahrhunderts umfassend erforscht wurden. 1881 und 1882 kam die Sprachforschung einer schon 1757 von Abraham Hülphers erhobenen Forderung nach, eine Grammatik und ein Wörterbuch "für eine so bedeutende Alterthumshinterlassung"⁶⁵ wie das Dalische zu erstellen. Adolf Noreen (1854–1925) war der erste, der in den siebziger und achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts umfangreiche Werke über die Dalsprachen vorlegte. Ihnen folgten in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts weitere große Studien von Lars Levander (1883–1950).⁶⁶ Ungeachtet des großen Einsatzes, der mit der Erforschung der Dalsprachen verbunden war, blieben solche Unternehmungen reine Bestandsaufnahmen. Eine Dialektliteratur existierte in dieser Zeit kaum, und so entwickelten sich die Sprachen in ihrer schriftlichen Form wenig weiter. Zudem galt immer noch: Wer über Dalarna schrieb, tat dies in schwedischer

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

Hochsprache. Auf diese Weise konnte das aus Sicht der Dalbewohner verballhornte Bild von Dalarna, wie es von den "Fremden" vertreten wurde, immerhin teilweise korrigiert werden. Ein literarisches Gegenbild zu den idealisierenden und romantisierenden Dalbeschreibungen entwarfen die Dalschriftsteller Ludvig Nordström (1882–1942), Frantz D. Craelius (1798–1838)⁶⁷, Otto Sebastian von Unge (1797–1848)⁶⁸ und Jon Engström (1794–1870)⁶⁹. Sie schilderten die raue Lebenswelt der Bauern, deren Armut, Trunksucht, Schlägereien und hemmungslose Sexualität. In der bildenden Kunst wurden solche Darstellungen u.a. durch die Aufnahmen des Dalfotografen Karl Lärka (1892–1981) ergänzt, der in den zwanziger Jahren die traditionelle Bauernkultur im Prozess ihres Verschwindens festhielt.⁷⁰

Das Gefühl der Defensive schlug sich auch in den landeskundlichen Schriften nieder, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts über Dalarna erschienen. Die zwischen 1909 und 1926 vom Schwedischen Touristenverband und Karl Trotzig herausgegebenen Reisehandbücher über Dalarna fassten das Bedrohungsszenario in deutliche Worte. Im Vorwort schrieb Trotzig mit einem offenen Seitenhieb auf *Skansen* und die ethnografischen Dalarna-Aktivitäten von *Nordiska museet*:

Die Bezeichnung Tourist hat in Dalarna keinen guten Klang. Und das teilweise zu Recht. Der Durchschnittstourist betrachtet Dalarna als eine Art 'Skansen' im großen Stil, wo ihm zur Freude und Zerstreung alles aufs Trefflichste angeordnet ist und das Volk in seinen 'malerischen' Trachten nur als Staffage dient – ungefähr so wie die Sennerinnen und Lappen in Skansen.⁷¹

Während der Teuerung von 1918 brach sich der Unmut gegen die Touristen offen Bahn. Im Hintergrund stand die Tatsache, dass Lebensmittel rationiert waren, gleichzeitig aber in den Geschäften und Hotels an Touristen verkauft wurden. Ein Flugblatt mit dem Slogan "Fort mit den Touristen"⁷² wurde verteilt, konnte aber den Touristenstrom nicht eindämmen.

Die veränderte oder vielleicht auch nur schärfer akzentuierte Einstellung gegenüber den Touristen hatte mit dem sich um die Jahrhundertwende verändernden Charakter des Dalarna-Tourismus zu tun. Der Herrschaftstourismus früherer Zeiten wandelte sich mehr und mehr zum Massentourismus des wohlhabenden Bürgertums, das anfangs, die gewohnten Lebensabläufe der Dalbevölkerung empfindlich zu stören, ja in Frage zu stellen. Und dies im Negativen wie im Positiven: Während ein Teil der lokalen Bevölkerung die Touristen als lästige Plage empfand, lebte ein anderer, größer werdender Teil von den Sommergästen.

Die positive Haltung gegenüber den Gästen war freilich kein Phänomen, das erst um die Jahrhundertwende aufkam. Schon während der Zeit der ersten "Entdeckung" hatte ein Teil der Dalbevölkerung kooperiert und darüber hinaus sogar Zukunftschancen in einer freundlichen Auseinandersetzung mit den Ethnografen und Touristen entdeckt, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in immer größeren Scharen auftauchten. An erster Stelle sind hier die ortsansässigen, bäuerlichen Informanten und Einsammler folkloristischer Gegenstände (*skaffare*) zu nennen. Unter ihnen

NORDEUROPAforumZeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

sind Bud Erik, Emma Olsson und Alexis Engdahl (1848–1919) die bekanntesten.⁷³ Bei den autochthonen Dalmalern (ca. 1780–1850) ist eine lebendige Rezeption heterochthoner Kunststile festzustellen. Und die Dalsennerinnen (*dalkullor*) verließen ihre Heimat sogar, um sich in *Skansen*, in *Nordiska museet* sowie in anderen ethnografischen und folkloristischen Institutionen als lebende Ausstellungsstücke oder Reklameobjekte zu verdingen. Die *dalkullor* mochten auf das bürgerliche Publikum exotisch wirken; sie selbst aber bewegten sich dabei in einer Lebenswelt, die ihnen einigermaßen vertraut war, und taten, was Generationen junger Bauernmädchen vor ihnen getan hatten: Sie verließen ihre Höfe, gingen in die Fremde und taten Dienst bei der "Herrschaft".⁷⁴ Einige von ihnen dürften nach einer gewissen Zeit zurückgekehrt sein, um sich in Dalarna um die Sommergäste zu kümmern. Die Tendenz der jüngeren Dalbevölkerung, Dalarna zu verlassen, verstärkte sich durch die rasche Industrialisierung des Siljangebietes und den Eisenbahnbau. Wer die Industriebetriebe und ihre Arbeitsmöglichkeiten in Dalarna kennen gelernt hatte, konnte hoffen, Arbeit auch in der Industrie jenseits der Heimat zu finden. Und die Eisenbahn brachte Nachrichten über Arbeitsplätze und bot die Möglichkeit, den gewünschten Arbeitsort schnell zu erreichen. Die gegenseitige Durchdringung von Fremdem und Einheimischem fand also nicht nur auf geistig-künstlerischem Gebiet statt, sondern zeigte sich auch in der sozioökonomischen Sphäre und wurde dort teilweise positiv aufgenommen.⁷⁵ Diejenigen, die blieben, erkannten als Vermieter von Scheunen und Hütten bald die wirtschaftlichen Möglichkeiten, die die Gäste boten. Und für die Zerstreung und das Vergnügen sorgten unter anderem die Spielleute (*spelmän*), unter denen es berühmte Figuren wie zum Beispiel "Dahl Jerk" Dahl Erik Olsson (1806–1861), Hjort Anders Olsson (1865–1952) oder Knis Karl Aronsson i Tibble i Leksand (1913–1980) gab und die mit ihrem volksmusikalischen Talent einer touristisch ausgerichteten Festivalkultur Vorschub leisteten. 1910 fand in *Skansen* das erste nationale *spelmän*-Festival unter maßgeblicher Beteiligung dalischer Musiker statt, und 1976 trat eine *spelmän*-Gruppe unter Knis Karl Aronssons Führung erstmals in der Königlich-Musikalischen Akademie auf.⁷⁶

Die Positionen der dalisch-antitouristischen Protestbewegung, denen das positive Fremdenbild eines Teils der Dalbevölkerung widersprach, riefen schon bald den Protest der Bürgerlichen hervor. 1930 zog ein junger Journalist von *Stockholms-Tidningen*, der später als Schriftsteller bekannte Karl Ivar Lo-Johansson (1901–1990), gegen die aus seiner Sicht haltlose Doppelmoral der Dalbevölkerung gegenüber den Touristen zu Felde. In Dalarna seien, so Lo-Johansson, ein auf die Touristen abgestimmtes Handwerk und ein Touristenhandel entstanden, die kein anderes Ziel mehr als den Tourismus hätten und damit eine lukrative Selbstunterwerfung der Dalbevölkerung unter den Tourismus darstellten. Aber genau diese Selbstunterwerfung kreide man den Touristen nun als Unterdrückung an.⁷⁷ Lo-Johanssons Artikel, der den Opfer-Diskurs der antitouristischen Bewegung bloßlegte, rief Stürme der Entrüstung in Dalarna, besonders natürlich unter den *hembygds*-Aktivisten, hervor, führte aber auch zu einer nachhaltig veränderten Einstellung gegenüber dem Dalarna-Tourismus. Noch im gleichen Jahr 1930 wurde eine regionale Touristenorganisation, der "Touristenverband Dalarna" (*Dalarnas turistförening*) gegründet, der

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

eine versöhnliche Haltung zwischen Dalbevölkerung und Touristen anstrebte und offen propagierte. Die Wortführer der *hembygds*-Aktivisten betrachteten diesen Vorstoß zunächst mit einiger Skepsis. Am Ende gelang es dem Touristenverband aber doch, etliche von ihnen für die neue Politik zu gewinnen. In einem 1932 erschienenen Buch über Dalarna lieferten auch Karl-Erik Forsslund, Carl Larsson i By und Karl Trotzig versöhnliche Beiträge.⁷⁸ Und in der Auflage des vom Schwedischen Touristenverband herausgegebenen Reisehandbuchs über Dalarna von 1934 tauchte auch Karl Trotzigs feindseliges Vorwort nicht mehr auf.⁷⁹

In den dreißiger Jahren wurde Dalarna zum Gegenstand einer kritischen (Selbst-)Reflexion. Vor allem die Schriften Gustaf Näsströms bildeten den Ausgangspunkt für eine Haltung, die zwischen vorsichtiger Annäherung und wohlwollender Kritik gegenüber der Dalromantik schwankte.⁸⁰ Das bedeutete freilich noch nicht das Ende der Dalromantik überhaupt. In der Musik setzte sich die zu Ende des 19. Jahrhunderts begonnene nationalromantische Linie mit Kompositionen nach dalischen Motiven von Hugo Alfvén (1872–1960)⁸¹, Edvin Kallstenius (1881–1967)⁸² oder Oskar Fredrik Lindberg (1887–1955)⁸³ weiter fort und trieb die wechselseitige Durchdringung von "Folklore" und "Zivilisation", von "Volksmusik" und "Kunstmusik" voran. Gleichzeitig jedoch hielten mit dem ersten Fahrradreiseführer für Dalarna von 1931 modische Fortbewegungsarten des städtischen Schweden in Dalarna ihren Einzug und kündigten ein neues Zeitalter an.⁸⁴

Gleichzeitig begann in den dreißiger Jahren die touristische Vermarktung von Dalarnas Folklore und Sprache. 1936 erweckte der Bankkämmerer August Berglund das seit der Jahrhundertwende verschwundene Kirchbootrudern in Leksand⁸⁵ zu neuem Leben und verwandelte es in einen Ruderwettbewerb, sozusagen in einen Vasalauf zu Wasser. In den vierziger Jahren avancierte das aus der bäuerlichen Handwerkstradition stammende Dalapferd (*dalahästen*) zum Nationalsymbol und Verkaufsschlager Schwedens, gipfelnd in einem 13 Meter hohen und 67 Tonnen schweren Exemplar im dalischen Avesta.⁸⁶ In dem Maße, wie das Dalapferd zum schwedischen Nationalsymbol aufstieg, verminderte sich jedoch sein Wert als Landschaftssymbol. Diese Relativierung wurde dadurch ausbalanciert, dass der dalische Oberantiquar (*landsantikvarie*) und Kenner der Dalmalerei Svante Svärdström (1906–1987) anlässlich des dreihundertjährigen Stadtjubiläums von Falun die "Jungfrau von Falun" (*falujungfrun*) schuf.⁸⁷ Seite an Seite markierten *dalahäst* und *falujungfru* nun die gegenseitige Durchdringung von Nation und Landschaft. Auch auf anderen Gebieten stellten sich touristisch-kommerzielle Erfolge ein. 1941 hatte das von dem Studenten Rune Lindström (1916–1973) verfasste Theaterstück *Himlaspelet* in Uppsala Premiere, wurde kurz darauf in Dalarna gezeigt, dann verfilmt und schließlich seit 1950 im *Sammilsdalsgropen*-Freilichttheater in Leksand regelmäßig aufgeführt. Andere Freilichtdarbietungen wie die ebenfalls von Lindström verfassten *Ingmarsspelen* in Näs seit 1959 und *Skinnarspelet* in Malung seit 1966 folgten.⁸⁸

Spätestens seit den fünfziger und sechziger Jahren wurden auch die Aktivisten und Aktivitäten der Gründerzeit museal. Das Larsson-Museum in

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

Sundborn, die Zorn-Museen in Mora und Gopsmor, das Wasalauf-Museum in Mora, das Gustaf Ankarcrona-Museum in Holen/Tällberg, die Karlfeldtgesellschaft, die Alfvén-Stiftung, die Adolf-Noreen-Gesellschaft, das Rune Lindström-Museum in Västansfors, eine große Bibliografie über die Dalarna-Literatur⁸⁹ – all dies und anderes mehr waren deutliche Anzeichen dafür, dass die Dalarna-Aufklärer und ihre Schriften inzwischen selbst ein Teil des Dalarna-Mythos geworden waren.

In den umstürzlerischen siebziger Jahren geriet die Mythenmaschine in die Kritik.⁹⁰ „Entmythologisierung“ traten auf den Plan, die das „Bauernleben“ „richtig“ darstellen wollten.⁹¹ Die angeblich uralten Daltrachten, so wollte man wissen, waren, wie auch die bäuerlichen *dalmålingar*, erst im 18. Jahrhundert aufgekommen und im Großen und Ganzen unzulängliche Imitationen der „Herrenkultur“.⁹² Daran war freilich einiges richtig, gleichzeitig gab es jedoch gewichtige Ausnahmen.⁹³ Auch die Dialekte waren jetzt keineswegs mehr eindeutig Derivate des Altnordischen und Urschwedischen, die sich inselartig und abseits der hochschwedischen Sprachentwicklung gehalten hatten. Ganz im Gegenteil waren sie, so fand man heraus, gar nicht sonderlich alt. Darüber hinaus unterschieden sie sich regional und ließen sich keineswegs auf eine einzige Quelle zurückführen.⁹⁴ Dessen ungeachtet hielt sich aber die Vorstellung, dass es sich zumindest bei einigen Daldialekten und besonders dem Älvdalischen um „Reste“ des Altnordischen handle. Ein später Reflex auf den Verlust der eigenen Sprache im eigentlichen wie im übertragenen Sinne war, nach der Gründung des „Verbandes zur Bewahrung des Älvdalischen“ (*Föreningen för älvdalskans bevarande*) 1984 *Ulum Dalska*, die Einrichtung einer Akademie für die Dalmundart (*Dalsmålsakademin*) im Jahre 1998. Inzwischen sieht man aber auch die Positionen aus den siebziger Jahre schon wieder mit größerer Gelassenheit.

Zusammenfassung

Wie konnte Dalarna eine solch steile Karriere zur schwedischen Ideallandschaft absolvieren? Antworten sind auf mehreren Ebenen zu suchen. Dalarna war das „andere“ Schweden – in zeitlicher wie kultureller Hinsicht. Hier lebten Traditionen, die in Stockholm und im städtischen Schweden entweder nie existiert hatten oder längst vergessen waren. Dalarna war der Reflex einer verschwundenen und wundersamen Welt: Hier sprach man archaische, schwedische Dialekte, es herrschte ein „stimulierendes Heimatgefühl“⁹⁵, und Dalarna war eine alte schwedische Landschaft im rechtlich-territorialen Sinne. Hier befand sich auch der mythische Ort der Begründung des neuzeitlichen Schweden als souveränes Königreich und Großmacht im Ostseeraum. Solche Charakteristika hatten im historistischen Zeitalter in Schweden wie überall in Europa einen hohen Stellenwert. Dalarna war nach dem außenpolitischen Zusammenbruch Schwedens in den napoleonischen Kriegen und der endgültigen Abwicklung Schwedens als Garantmacht der europäischen Staatenordnung von 1648 das getreue Abbild eines Schweden der Innerlichkeit, des Rückzugs – ein Zufluchtsort vor den Gefahren der Außenwelt, die durch die Industrialisierung nur noch potenziert wurden. In Dalarna sollte die vorindustrielle Welt mit bürgerlich-industriellen Mitteln, die eigentlich gegen das Überkommene arbeiteten (Eisenbahn, Hotels, Publizistik, Kunstmalerei,

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

Kapitalismus, etc.), gerettet werden. Und Dalarna wurde mit "echtem" und gutem Schwedentum gleichgesetzt. Die schwedische Nation war eine aus der mythischen Tiefe der Tradition hergeleitete künstlerische, historiografische und ethnografische Konstruktion, die bei den Erschütterungen des Übergangs von der vorindustriellen zur industriellen Gesellschaft Halt bieten sollte. Diese Bewusstseinspaltung war typisch für eine Umbruchszeit, in der rasante Veränderungen im Alltagsleben die Adaptionfähigkeit der Menschen überforderten und auf eine harte Probe stellten – nicht nur in Dalarna und Schweden, sondern überall im sich industrialisierenden euro-atlantischen Raum.

Das Ergebnis des Rettungsunternehmens "Dalarna-Schweden" war die Präparierung des vorindustriellen Dalarna in den Museen und die Einsaugung der lokalen Bevölkerung in eine Nostalgie-Maschine, die am laufenden Band Kulturhybride produzierte. Das alte Dalarna, was immer es gewesen sein mag, war spätestens mit dem Bau der Eisenbahnen verschwunden. Das Bewusstsein der Dalabevölkerung und der Touristen brauchte etwas länger, um dies zu begreifen.

Dalarnas Entwicklung zur Ideallandschaft ist freilich kein Einzelfall. Sie steht im Kontext einer gesamteuropäischen Tendenz, die industrielle und damit auch soziale Krise des 19. Jahrhunderts mit den Mitteln einer teils rückwärtsgewandten Naturromantik, teils in die Zukunft weisenden Integrationsideologie zu meistern.⁹⁶ Viele europäische Länder haben ihre mythischen Landschaften. Immer standen hinter der Begeisterung für die historische Landschaft Verlustängste sowie die Trauer über die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen der Gegenwart sowie das Verschwinden des Althergebrachten.

1 Zu Hazelius vgl. Böök, Fredrik: *Artur Hazelius. En levnadsteckning*. Stockholm 1923; Berg, Gösta: *Artur Hazelius. Mannen och hans verk*. Stockholm 1933; Bringéus, Nils-Arvid: "Artur Hazelius och Nordiska museet." In: *Fataburen. Nordiska museets och Skansens årsbok*. Stockholm 1972; Sörlin, Sverker: "Artur Hazelius och det nationella arvet under 1800-talet. Att skapa traditioner som aldrig övergivas." In: Hans Medelius, Bengt Nyström und Elisabeth Stavenow-Hidemark (Hgg.): *Nordiska museet under 125 år*. Stockholm 1998, 17–39.

2 Ring, Herman A.: *Skansen och Nordiska museets anläggningar å Djurgården*. Stockholm 1893; Hazelius, Artur: *Bilder från Skansen*. Stockholm 1898; Upmark, Gustaf: *Skansen 25 år*. Stockholm 1916; Lindblom, Andreas (Hg.): *En bok om Skansen*. Stockholm 1933; Rehnberg, Mats (Hg.): *The Nordiska museet and Skansen*. Stockholm 1957; Biörnstad, Arne: "Artur Hazelius och Skansen." In: idem: *Skansen under 100 år*. Stockholm 1991, 39–51.

3 Museumsgründungen waren zu dieser Zeit zahlreich. Bereits 1739 hatten die naturhistorischen Sammlungen der Wissenschaftsakademie (Vetenskapsakademi) ihre Pforten geöffnet. 1866 folgte das National- als Kunstmuseum, kurze Zeit später das Artilleriemuseum und das

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

Museum für Naturwissenschaft, Kunsthandwerk und Kunst in Stockholm. In den sechziger Jahren des 19. Jahrhundert entstanden die ersten Museen für Ur- und Frühgeschichte (fornminne) auf dem Land. Andere, mehr oder weniger permanente Ausstellungen ohne institutionelle Verankerung kamen hinzu. Vgl. Hamberg, Nils Peter: *Vägledning vid beseendet af Museum för naturvetenskap, slöjd och konst*. Stockholm 1963; Nerman, Birger: *Svenska Fornminnesföreningen. En skildring av de första åren*. Stockholm 1970; vgl. auch Stocklund, Bjarne: "International exhibitions and the new museum concept in the latter half of the nineteenth century." In: *Ethnologia Scandinavica*. 23 (1993), 88–113.

4 Hazelius, Artur (Hg.): *Minnen från Nordiska museet*. Stockholm 1886; idem (Hg.): *Das Nordische Museum in Stockholm*. Stockholm 1888; Ring 1893, wie Fußnote 2; Hazelius, Artur: *Nordiska museets tjugufemårsminne 1873–1898*. Stockholm 1900; Ambrosiani, Sune: *Vägledning genom Nordiska museets samtliga afdelningar*. Stockholm 1919; Böök 1923, wie Fußnote 1; "Nordiska museets femtioårsjubileum som nationalegendom 1931." In: *Fataburen. Nordiska museets och Skansens årsbok*. Stockholm 1930, 57–74; Rehnberg 1957, wie Fußnote 2; Bringéus 1972, wie Fußnote 1; Nyström, Bengt: "Att göra det förflutna levande." In: *Fataburen. Nordiska museets och Skansens årsbok*. Stockholm 1972, 53–87.

5 Zur Värmland-Romantik vgl. Nordmark, Dag: "En äktsvensk paradisdrom. Kring F.A. Dahlgrens Wermlänningarne." In: *Tidskrift för litteraturvetenskap*. 1 (1982), 3–21; Svanberg, Viktor: *Romantikens samhälle*. Stockholm 1980; Johansson, Karin: "Det sköna i det vilda. En aspekt på naturen som mänsklig resurs". In: Tore Frängsmyr (Hg.): *Paradiset och vildmarken. Studier kring synen på naturen och naturresurserna*. Stockholm 1984, 15–81, hierzu 68–69.

6 Vgl. dazu vor allem Näsström, Gustaf: *Dalarna som svenskt ideal*. Stockholm 1937. Das Werk erschien 1972 unter dem Titel *Mitt Dalarna*. in Stockholm; Greider, Göran: *Fucking Sverige. Byn, bruket, skogen – en modern Dalaresa*. Stockholm 2001.

7 Vgl. dazu, nun weniger überzeugt, Algård, Göran: *Dalarna – Sveriges hjärta*. Stockholm 1980.

8 Vgl. Sörlin, Sverker: "Upptäckten av friluftslandskapet." In: idem und Klas Sandell (Hgg.): *Friluftshistoria. Från „hårdande friluftslif“ till ekoturism och miljöpedagogik: Teman i det svenska friluftslivets historia*. Stockholm 2000, 16–26.

9 Vgl. zum Beispiel die wichtige Arbeit von Frandsen, Steen Bo: *Opdagelsen af Jylland. Den regionale dimension i Danmarkshistorien 1814–64*. Aarhus 1996.

10 Trotzig, Karl: "Vett och etikett för turisten." In: Svenska Turistföreningen (Hg.): *Dalarna*. Stockholm 1908, 13.

11 Vgl. Güntzberg, Benedikt: *Die Gesellschafts- und Staatslehre der Physiokraten*. Leipzig 1907; Holldack, Heinz: "Der Physiokratismus und

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

die absolute Monarchie." In: Karl Otmar Freiherr von Aretin (Hg.): *Der Aufgeklärte Absolutismus*. Köln 1974, 137–162 (= Neue Wissenschaftliche Bibliothek, 67); Ware, Norman J.: "The Physiocrats. A study in economic rationalization." In: *American Economic Review*. 21 (1931), 607–619.

12 Zur Physiokratie in Schweden vgl. Herlitz, Lars: *Fysiokratismen i svensk tappning 1767–1770*. Göteborg 1974.

13 Vgl. Kenneth, Clark: *Landscape into art*. London 1949; Bättschmann, Oskar: *Entfernung der Natur. Landschaftsmalerei 1750–1920*. Köln 1989.

14 Vgl. Ogier, Charles: *Fransmannen Charles d'Ogiers dagbok öfver dess resa i Sverige med Franksa Ambassadören, Grefve d'Avaus År 1634. Ett bidrag till Fäderneslandets Sedehistoria för denna tid*. Stockholm 1828.

15 Vgl. Linné, Carl von: *Dalaresa. Iter Dalecarlium*. Stockholm 1964, 7; Gullander, Bertil (Hg.): *Linné i Dalarna. Carl Linnaeus dagbok från resan i Dalarna 1734 med åtskilliga stycken ur hans dalska och lapska florum, ur hans Dieta naturalis, Flora oeconomica, ur brev m.m. En antologi*. Stockholm 1980, 19; vgl. die entsprechende Stelle in: Uggla, Arvid Hj. (Hg.): *Linnés Dalaresa. Iter Dalecarlium*. Stockholm 1953, 7.

16 Vgl. Strömbom, Sixten und Sten Lundvall: *Dalarna i konsten*. Stockholm 1937, I–IX; vgl. Dalarnas konstförening (Hg.): *Dalarna i konsten. 21 maj–5 september*. Falun 1976.

17 Vgl. dazu auch die einleitenden Passagen der aufschlussreichen Studie von Corbin, Alain: *Le territoire du vide. L'Occident et le plaisir du rivage 1750–1840*. Paris 1988; auf Deutsch: *Meereslust. Das Abendland und die Entdeckung der Küste*. Berlin 1990, Frankfurt a.M. 1994.

18 Zu den bekannteren Dalarna-Reisenden des 18. Jahrhunderts gehören der Naturforscher Nils Celsius (1658–1724), Zacharias Holén (Holenius), der Linné-Schüler Anders Philip Tidström (1723–1779) und Abraham Hülphers (1734–1798). Vgl. hierzu Celsius, Nils: *De Dalekarlia*. Uppsala 1722–1725; Holenius, Zacharias: "De Dalecarlia (1722)." In: *Dalarnas Hembygd förenings Tidskrift*. 2 (1922), 2–17; idem: *Västerdalsavdelningen av Zacharias Holenius avhandling om Dalarna år 1722*. Falun 1916; Tunander, Ingemar und Sigurd Wallin (Hgg.): *Anders Tidströms resa genom Dalarna 1754*. Stockholm 1954; Hülphers, Abraham Abrahamson: *Dagbok öfver en resa igenom de, under Stora Kopparbergs höfdingedöme lydande lähn och dalarne år 1757 (1762)*. Falun 1957 (= Dalarnas Fornminnes och Hembygd förbunds Skrifter, 12).

19 Vgl. Svärdström, Svante: *Vasasamlingen i Ornässtugan. Utställning i Kungl. Livrustkammaren hösten 1958*. Stockholm 1958.

20 Hamrin, Örjan: "I turisternas landskap." In: *Dalarna*. Stockholm 1996, 26-41, hier 28 (= Svenska turistföreningens årsbok 1997).

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
1/2005
15. Jahrgang (8. der N.F.)
Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

21 Ibid., 26.

22 Arndt, Ernst Moritz: *Reise durch Schweden (1804)*. Stuttgart 1976, 169. Schwedische Übersetzung: *Resa genom Sverige år 1804*. Carlstad 1808.

23 In unmittelbarer Nachfolge stand etwa Unge, Otto Sebastian von: *Vandring genom Dalarna*. Stockholm 1829, oder auch Schubert, Friedrich Wilhelm von: *Reise durch Schweden, Norwegen, Lappland, Finnland und Ingermanland in den Jahren 1817, 1818 und 1820*. 3 Bände, Leipzig 1823–1824.

24 Brøndsted, Mogens (Hg.): *Andersen, Hans Christian: Poesiens Californien. I Sverrig*. Kopenhagen 2003, 132–137.

25 Zur "Düsseldorfer Schule" gehörten beispielsweise die Dalarna-Maler Adolf Tidemand (1814–1876), Sven Victor Helander (1839–1901), Josef Wilhelm Wallander (1821–1888), Kilian Zoll (1818–1860) und Bengt Nordenberg (1822–1902). Vgl. Lindwall, Bo: "De svenska düsseldorfarna." In: Nationalmuseum (Hg.): *Düsseldorfsmålare. Göteborgs konstmuseum 13 december 1975–8 februari 1976: Nationalmuseum, Stockholm 20 februari–11 april 1976. Utställningskatalog*. Göteborg 1976; Abel, Ulf: *Düsseldorf und die schwedische Malerei im 19. Jahrhundert*. Düsseldorf 1978; Kalnein, Wend von: *Die Düsseldorfer Malerschule (Ausstellungskatalog)*. Düsseldorf 1979; Hütt, Wolfgang: *Die Düsseldorfer Malerschule 1819–1869*. Leipzig 1984; Bengtsson, Eva-Lena: "Svenskarna och Düsseldorf." In: Henningsen, Bernd, Janine Klein, Helmut Müssener und Solfrid Söderlind (Hgg.): *Skandinavien och Tyskland 1800–1914. Möten och vänskapsband*. Berlin 1997, 313–315. Aus der Pariser Kolonie waren schon die frühen Maler dalischer Motive Per Hilleström d.Ä. (1733–1816) und der Hilleström-Schüler Erik Wilhelm Le Moine (1780–1859) gekommen. Die eigentliche Landschaftsmalerei der Pariser Kolonie vertraten der Forsell-Schüler Carl Johan Billmark (1804–1870), Henrik Theodor Lundh (1812–1896), Amalia Lindegren (1814–1891), Olof Hermelin (1827–1913), Fritz von Dardel (1817–1901) und Theodor Billing (1817–1892), außerdem Johan Fredrik Höckert (1826–1866), der Erfahrungen aus Paris, München und Stockholm mitbrachte. Vgl. Elmqvist, Ann-Marie: *Bengt Nordenberg. Folklivsmålaren*. Lund 1994.

26 Vgl. Heed, Ture: *Dalarnas historia*. Göteborg 1978, 167.

27 Beispielsweise die Maler Carl Johan Fahlcrantz (1774–1861), Jonas Carl Linnerhielm (1758–1829), Amalia Lindegren (1814–1891), die aus Dalarna stammte, später aber nach Paris ging, Carl Erik Källström (1827–1893), Gustaf Wilhelm Palm (1810–1890), der aus Dalarna stammte und später in Rom zu finden ist, Ulrik Thersner (1779–1828), Johan August Anckarsvärd (1783–1874), Michael Gustaf Anckarsvärd (1792–1878), Anders Fredrik Skjöldebrand (1757–1834), Elias Martin (1739–1818), Johan Fredrik Martin (1755–1816), Per Wickenberg (1812–1846) und Henrik Anckarcrona (1831–1917). Vgl. Loos, Viggo: *Friluftsmåleriets genombrott i svensk konst 1860–1885*.

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
1/2005
15. Jahrgang (8. der N.F.)
Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten**

[zur Startseite](#)

Stockholm 1945.

28 In der Malerei wurden die Hügel der Westküste (Karl Nordström), Hallands Küsten (Nils Kreuger), Öland (Nils Kreuger), Gotland (Ivan Aguéli, Richard Bergh), Värmland (Gustaf Fjæstad), Småland (Herman Norrman), Stockholm und seine Umgebung (Prinz Eugen, Eugène Jansson, Axel Sjöberg), die Fischer von Bohuslän (Carl Wilhelmson), Dalsland (Otto Hesselborn) und Norrland (Helmer Osslund) "schwedisch"-künstlerisch verarbeitet. Vgl. Bergh, Richard: "Svenskt konstnärskynne." In: Gunnar Broberg (Hg.): *Gyllene äpplen. Svensk idéhistorisk läsebok*. 2. Bd., Stockholm 1991, 754–758; Lyberg, Louise: *1880–1980*. In: Mereth Lindgren, Louise Lyberg, Birgitta Sandström und Anna Greta Wahlberg (Hgg.): *Svensk konsthistoria*. Kristianstad 2002, 391–397, hier 391.

29 Zum Kontext vgl. Jönsses, Lars: "Ett Sverige i smått eller ett Tyskland över allt? Nation och territorium genom upptäckt och försvar under 1800- och 1900-tal." In: Petterson, Lars: *I nationens intresse. Ett och annat om territorier, romaner, röda stugor och statistik*. Uppsala 1999, 101–142 (= *Opuscula Historica Upsaliensia*, 21).

30 In diesem Zusammenhang grundlegend: Schama, Simon: *Landscape and memory*. New York 1995.

31 Bringéus, Nils-Arvid: "En tysk etnograf i Rättvik 1851." In: *Svenska landsmål och svenskt folkliv*. 123 (2000), 7–44; Tietmeyer, Elisabeth: *Kiesewetters ethnographische Reisebilder. Der Maler und Ethnograph Wilhelm Kiesewetter (1811–1865)*. Celle 2004.

32 Vgl. Hamrin 1996, wie Fußnote 20, hier 26.

33 1855 wurde die schwedische Eisenbahnorganisation "Statens Järnvägar SJ" geschaffen. 1856 fuhr die erste Eisenbahn Schwedens auf der Strecke Örebro–Ervalla–Nora. Zur Eisenbahngeschichte in Schweden vgl. Welin, Gustaf: *Statens järnvägar 1856–1906*. 4 Bände, Stockholm 1906; Bursell, Barbro: "Järnvägarna – en förutsättning för industrialiseringen." In: *Fataburen. Nordiska museets och Skansens årsbok*. Stockholm 1984, 49–68; Améen, Lennart und Margit Forsström (Hgg.): *Järnväg, bygd och bebyggelse*. Stockholm 1987 (= *Bebyggelsehistorisk tidskrift* 12, 1987); Ternhag, Gunnar (Hg.): *Resandets historia i Dalarna. Några glimtar*. Falun/Borlänge 1992.

34 Vgl. Rosander, Göran: "Dalabilden i resehandböcker och turistbroschyrer." In: Stiftelsen Bonäs bygdegård (Hg.): *Kulturdagar i Bonäs bygdegård*. Mora 1993, 7–42.

35 Barfod, P. Frederik: *En Rejse i Dalarne*. Kopenhagen 1863.

36 Adelsköld, Claes Adolf: *En utflygt på Gefle-Dala jernväg*. Gävle 1860.

37 Brag, Eva Charlotta: *I Dalarne. Skildringar och studier*. Lund 1877.

38 Litström, Carl Gustaf und K.F. Murelius: *Genom Öster Dalarne. Handbok för resande och turister*. Falun 1880.

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

39 Kôersner, Per Vilhelm: *Dalarna. En vägvisare för resande.*

Stockholm 1885; Über Kôersner vgl. *Nordisk familjebok.* 14. Bd., Stockholm 1911, 476.

40 Schenström, Carl Ferdinand: *Turistled genom Dalarna till Norge.*

Stockholm 1894. Schenström war hauptberuflich Offizier beim Dalregiment; Ihrmark, Karl Axel: *Dalarna.* Stockholm 1904 (= Svenska Turistföreningens Resehandböcker 12). Diese Ausgabe basierte auf dem von Schenström verfassten Reisehandbuch.

41 Bei der Einweihung des Vasa-Gedenksteins in Rättvik 1893 sagte

der Vorsitzende des Altertumsvereins (fornminnesföreningen) von Rättvik: "Zu Dir, Vater des Vaterlandes, sollen Schwedens Kinder immer mit Dankbarkeit, Würde und Liebe aufblicken." Zitiert aus Lundkvist, Åke: "Minnen av Gustav Eriksson." In: *Dalarna.* Stockholm 1996, 10–23, hier 17 (= Svenska turistföreningens årsbok 1997).

42 Vgl. Hamrin 1996, wie Fußnote 20, hier 29; Lagerqvist, Lars O.:

Vasamonumentet i Utmeland, Mora socken. Stockholm 1991.

43 Vgl. Text auf einer Tafel des Zorn-Museums (Zornmuseet) in Mora;

zu Zorn vgl. Brummer, Hans Henrik: *Zorn. Svensk målare i världen.* Stockholm 1975.

44 Vgl. Persson, Mats: "Resenärer och turister i Mora från 1600-tal till

nutid." In: Stiftelsen Bonäs bygdegård (Hg.) 1993, wie Fußnote 34, 43–69; Hamrin 1996, wie Fußnote 20, hier 26, 36; idem: "Turisten möter dalfolket." In: *Bergslagsarkiv.* 9 (1997), 37–42; idem: "Turism och dalakultur." In: Källström, Rolf und Gunnar Ternhag (Hgg.): *Museer som minnen – minnen av museer.* Stockholm 1999, 89–97.

45 Swanberg, Lena Katarina und Thomas Fahlander: "Hela Sveriges

hem." In: *Dalarna.* Stockholm 1997, 43–60 (= Svenska turistföreningens årsbok 1997).

46 Forsslund, Karl-Erik: *Storgården. En bok om ett*

hem. Stockholm 1900 (Neudruck: Uddevalla 1991).

47 Näsström 1937, wie Fußnote 6, 12; Vgl. Heed 1978, wie in Fußnote

26, 163.

48 Kulturella Ungdomsrörelsen (Hg.): *Pilgrimfärd till Dalarna.*

Stockholm 1931 (= Kulturella Ungdomsrörelsens jubileumsskrift 1931); vgl. Hedlund, Karl: *Dalarnes ungdomsmöten 1903–1909.* Falun 1929; Nyström, Per: "Framtidsbygge på rotfast grund. Gustaf Ankarcrona och ungdomsrörelsen i Dalarna." In: *Akka.* Höst (1999), 5–35.

49 Zitiert nach Heed 1978, wie Fußnote 26, 167.

50 Zum Begriff der "Schwedisierung" (försvenskning) für diese Zeit vgl.

Ehn, Billy, Jonas Frykman und Orvar Löfgren: *Försvenskningen av Sverige. Det nationellas förvandlingar.* Stockholm 1993.

51 Hamrin 1996, wie Fußnote 20, 33.

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

52 Zeitschriften des Vereins waren *Dalarnas Fornminnesförenings Årsskrift* und *Meddelanden från Dalarnas Fornminnesförening 1913–1927*.

53 Zum Zusammenhang von Geschichte, Museum und Nationalismus in Schweden am Ende des 19. Jahrhunderts vgl. Arcadius, Kerstin: *Museum på svenska. Läns museerna och kulturhistorien*. Stockholm 1997; Bohman, Stefan: *Historia, museer och nationalism*. Stockholm 1997.

54 *Dalarna i ord och bild*. 10 Bände, Hedemora 1905–1923.

55 Ibid. 1 (1905), 3.

56 Vgl. Björkroth, Maria: "Hembygdsrörelsen in Dalarna." In: *Våra hembygdsföreningar*. 74 (2004), 11–20.

57 Vgl. Ankarcrona, Gustaf: *Dalarnas hemslöjd. Något om dess innebörd, omfattning och framtida möjligheter*. Falun 1927; über Ankarcrona vgl. Horn, Vivi: "Hos Gustaf Ankarcrona på Holen." In: *Svenska hem i ord och bilder*. 18 (1930), 157–164; Hedlund, Karl: "Gustaf Ankarcrona och Dalarna." In: *Ord och bild*. 40 (1931), 437–450; idem: "Gustaf Ankarcrona och Dalarna." In: Rune Lindström (Hg.): *50 år i Leksand*. Falun 1954, 11–26; Johannes, Per: "Gustaf Ankarcrona och hemslöjdens renässans." In: *Hemslöjden* 4 (1969); Olsson, Erik: *Krök Jerk minns Ankarcrona och Alfvén*. Leksand 1975; Hazelius-Berg, Gunnel: "Gustaf Ankarcrona – en föregångsman inom hemslöjden." In: *Hemslöjden*. 4 (1984), 4–5; Eklund, Gun-Britt und Inger Thunell: *Gustaf Ankarcrona 1869–1933*. Leksand 2001; Andersson, Roland: "Gustaf Ankarcrona." In: *Dalarna*. 71 (2001), 208–213.

58 Vgl. z.B. Forsslund, Karl-Erik: *Hembygdsvård*. Stockholm 1914; idem: *Med Dalälven från källorna til havet*. Leksand/Stockholm 1922.

59 Larsson i By, Carl: *En dalasockens historia: kulturhistorisk beskrivning*. Borås 1968.

60 Hedström, Hugo: *En bondestudent. Bidrag till en biografi om Karl Edvard Hällsjö*. Borlänge 1967.

61 Der Historiker Nils Gabriel Djurklou (1829–1904) schuf mit dem "Verein zur Sammlung und Ordnung von Närkes Volkssprache und Vorzeit" (*Föreningen för samlande och ordnande av Nerikes folkspråk och fornminnen*) den ersten schwedischen Altertumsverein (*fornminnesförening*). *Dalarnas fornminnesförening* kam zeitlich an fünfter Stelle. 1869 wurde die landesweite Vereinigung der Altertumsvereine (*Svenska fornminnesföreningen*) gegründet.

62 Wichtige Organe waren *Dalarnas hembygdsförbunds tidskrift*, 1921–1930; *Dalarnas hembygdsbok*, 1931–1993; *Dalarna*, 1994ff.; *Meddelanden från Dalarnas Hembygds-Förbund*, 1914–1920.

63 Ankarcrona, Gustaf: "Hembygdsvården och turisttrafiken." In: *Meddelanden från Dalarnas Hembygds-Förbund*. 1916, 16–19.

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten**

zur Startseite

64 Vgl. Björklöf, Sune: "Hundra år med Leksands hemslöjdsförening." In: Leksands hemslöjdsvänner (Hg.): *Leksands hemslöjd. 100 år av skaparglädje och gott hantverk*. 2004, 63–147.

65 Falu-Kuriren (Hg.): *Dagbok öfver en resa genom Dalarna år 1757*. Falun 1921, 23; vgl. Legnér, Mattias: "Abraham Abrahamsson Hülphers och Dalarnas beskrivning." In: *Folkets historia*. 30–31 (2002–2003), 143–159.

66 Noreen, Adolf: *Dalmålet*. 2 Bände, Stockholm 1881, 1882 (= Nyare bidrag till kännedom om de svenska landsmålen och svenskt folkliv IV, 1/2); Levander, Lars: *Dalmålet. Beskrivning och historia*. 2 Bände, Uppsala 1925, 1928.

67 Vgl. z.B. Craelius, Frantz D.: *Beskrifning öfver Säfs socken i Westerdalarna och Stora Kopparbergs län*. Falun 1830 (Neudruck: Stockholm 1975).

68 Vgl. z.B. Unge 1829, wie Fußnote 23.

69 Engström, Jon: *Resa genom Norrland och Lappland till Sulitelma och Gellivare år 1834*, Stockholm 1834 (Neudruck: Luleå 1975); idem: *Nybyggaren och hans bröllop. Romantiserad berättelse ur svenska folklivet*. Stockholm 1838; vgl. Hoffrén, Manne: *Jon Engström. En biografisk skiss*. Kalmar 1975.

70 Lärka, Karl und Sune Jonsson (Hgg.): *Karl Lärkas Dalarna*. Stockholm 1974; Jakobsson, Greta (Hg.): *Karl Lärka berättar*. Stockholm 1982; vgl. Persson, Mats (Hg.): *Karl Lärka. Odalman, fotograf, Hembygdsvärdare*. Mora 2001; Heed 1978, wie Fußnote 26, 167.

71 Trotzig, Karl: "Förord." In: Svenska Turistföreningen (Hg.): *Dalarna*. Stockholm 1909, 7; vgl. *Dalarna*. Stockholm 1922, 7 (= Svenska turistföreningens årsskrift); Svenska turistföreningen (Hg.): *Dalarna*. Stockholm 1926 (= Svenska turistföreningens årsskrift 1926).

72 Hamrin 1996, wie Fußnote 20, 35.

73 Allerdings befanden sich unter Hazelius' skaffare nicht nur Bauern, sondern auch Gelehrte wie z.B. der Physikprofessor Vilhelm Carlheim-Gyllensköld (1859–1934); vgl. Pers, Anders: "Bud Erik Olsson." In: *Fataburen. Nordiska museets och Skansens årsbok*. Stockholm 1931; Arnö-Berg, Inga: "Alexis Engdahl: en skaffare i Artur Hazelius tjänst." In: *Fataburen. Nordiska museets och Skansens årsbok*. Stockholm 1983, 43–56; Hammarlund-Larsson, Cecilia: "Skaffarna." In: Medelius, Nyström und Stavenow-Hidemark (Hgg.) 1998, wie Fußnote 1, 186–187.

74 Vgl. Bergman, Ingrid: "Dalkullorna – en viktig personalkategori." In: Medelius, Nyström und Stavenow-Hidemark (Hgg.) 1998, wie Fußnote 1, 72–73; Rosander, Göran: "Dalkullor i reklamen." In: *Företagsminnen*. 1989, 22–33.

75 Hammarlund-Larsson, Cecilia: "Samlingarna och samlandet." In: Medelius, Nyström und Stavenow-Hidemark (Hgg.) 1998, wie Fußnote

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur
ISSN 1863639X
1/2005
15. Jahrgang (8. der N.F.)
Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

1, 180–240, hier 192–193.

76 Vgl. Ternhag, Gunnar: *Hjort Anders Olsson – spelman, artist*. Hedemora 1992; Aronsson, Knis Karl: "Knis Karl Aronsson, Leksand." In: *Dalarnas hembygdsbok*. 1979, 73–82; idem: "Spelmannen Knis Karl Aronsson berättar." In: *Folkmusikboken*. 1980, 328–335; Britten Austin, Paul: "Knis Karl – the man and his music." In: *Sweden now*. 14 (1980) 4, 42–43; Ternhag, Gunnar (Hg.): *Spelmän i Dalarna*. Falun 1979; idem: "Dalarnas organiserade spelmän." In: *Dalarna*. 64 (1994), 183–200.

77 Vgl. Lo-Johansson, Ivar: "Siljan. En trakt i skapelse, en trakt i förfall." In: *Stockholms-Tidningen*. 28.9.1930 (auch in: *Dagsverket*. 3 (1988), 6–7).

78 Dalarnas turistförening (Hg.): *Dalarna – de gamla bygdernas landskap, den nya tidens landskap. Ett ord till våra gäster*. Stockholm 1932.

79 Trotzig, Karl: "Förord." In: *Dalarna*. Stockholm 1934, 7 (= Svenska turistföreningens årskrift 1934).

80 Vgl. vor allem Näsström 1937, wie Fußnote 6; idem: "Dalaromantiken från Engelbrekt till Ankarcrona." In: *Gammalt och nytt från Dalarna. Sammanförd ur Falu-kuriren år 1937, 1938 och 1939*. Falun 1940. Von Näsströms Schriften gingen bis heute fast alle kritischen Schriften über das Phänomen "Dalarna" aus.

81 Vgl. Hugo Alfvéns Kompositionen *Souvenir de Säter* (1888), *Midsommarvaka* (1903), *Unge Herr Sten Sture* (1912), *Bergakungen* (1923), *Dalarapsodi* (1931) und *En bygdesaga* (1945); vgl. Hedwall, Lennart: *Hugo Alfvén. En svensk tonsättares liv och verk*. Stockholm 1973; Ternhag, Gunnar: "Alfvén som folkmusikupptecknare." In: *Noterat*. 11 (2003), 4–19; idem: "Hugo Alfvén och folkmusiken." In: *Alfvéniana*. 1 (2001), 3–6; Rudén, Jan Olof: "Alfvén och svenskheten." In: *Alfvéniana*. 3 (1994), 14–17.

82 Vgl. Edvin Kallstenius' Kompositionen *Dalecarlia (Dalarapsodi* für Orchester, op. 18, 1931), *Tre Dalalåtar för stråkorkester* (1932) oder *En Dala-sommarvisa (Nu är sommaren inne, 1950)*.

83 Lindberg war in der Volksmusik seiner Heimat Dalarna fest verwurzelt. Aus seinen zahlreichen Dalarna-bezogenen Werken seien hier nur *Leksandsvit* (1935), *Gammal fäbodpsalm* (1936), *Lilla Dalarna-rapsodin* (1941) und *Gesunda* (1946) genannt. Vgl. Sandin, Bo Harry: *Oskar Lindberg – en guds spelman. En monografi*. Björbo 2000.

84 Svenska turistföreningen (Hg.): *Cykelfärder i Dalarna samt några vandringsturer i landskapets fjälltrakter. Sammanställda av Svenska turistföreningen*. Stockholm 1931.

85 Vgl. Eskeröd, Albert: *Kyrkbåtar och kyrkbåtsfärder*. Stockholm 1973.

86 Das holzgeschnitzte Morapferd (morahästen) basiert wahrscheinlich auf Vorläufern in Russland (Staraja Ladoga, 8./9. Jh.) und taucht im

NORDEUROPAforum

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang**Summary****Einleitung****Die mentale Erschließung der L****Vermittlung: Das Erzählen der****Musealisierung und Mythisierung****Zusammenfassung****Fußnoten****zur Startseite**

11./12. Jahrhundert zuerst in Norwegen sowie im 12. Jahrhundert in Uppland auf. Im 17. Jahrhundert, im Zeitalter der lutherischen Orthodoxie, avancierte es zum Symbol des Heidentums. 1840 feierte es als handgeschnitztes Dalapferd (dalahästen) fröhliche Urständ, wurde seit 1928 in Nusnäs bei Mora in Serie produziert und machte seit der Weltausstellung in New York 1939 eine Karriere zum Nationalsymbol Schwedens, um gleichzeitig als Souvenir seinen Siegeszug im Schweden-Tourismus anzutreten. Heutzutage gehen Lieferungen nach Norwegen, Dänemark, Deutschland, Frankreich, die Niederlande, Großbritannien, die Schweiz, Österreich, die USA, nach Kanada, Australien und Japan. Vgl. Syrjämäki, Gunnar: *Dalahästen från Nusnäs*. Borås 1977; Rådström, Anne Marie: *Dalahästen: Vår mesta och minsta folkkonst*. Hedemora 1991; Gahrn, Lars: *Dalahäster. Dalmålningar i ord och rim*. Mölndal 2002.

87 Vgl. Bringéus, Nils Erik: "Svante Svärdström 1906-1987." In: *Ethnologia Scandinavica* 1988, 53–54.

88 Heutzutage werden in Dalarna etwa 30 verschiedene "Dorfspiele" (bygdespel) veranstaltet. Vgl. hierzu Lindström, Rune: *Ett spel om en väg som till himla bär*. Stockholm 1941; Eriksson, Ingemar (Hg.): *Skinnarspelet 30 år. Ett sammandrag av texter och protokoll från Skinnarspelets 30-åriga verksamhet*. Malung 1998; Blomquist, Kurt (Hg.): *Selma Lagerlöfs Jerusalem I – Ingmarsspelen. Studiehandledning*. Borlänge 1992; Gunnarsson, Erik: *Öj hur döm sjung ö spälö: en skildring av ett blomstrande musikliv i Malung*. Malung 1993; Tidholm, Po und Thomas Fahlander: "Om bygdens spel." In: *Dalarna*. Stockholm 1996, 95–111 (= Svenska turistföreningens årsbok 1997).

89 Wingborg, Olle: *Litteratur om Dalarna. Del 1–5*. Falun 1969–1993 (= Dalarnas fornminnes- och hembygdsförbunds skrifter, 15, 17, 20, 27, 32).

90 Vgl. z.B. Hård af Segerstad, Ulf: "Svensk ideal?" In: *Dalarna*. Stockholm 1972, 12 (= Svenska turistföreningens årsskrift 1972); Bohm, Georg: *Dalarna. En landskapsguide*. Stockholm 1970; Gabrielsson, Jan: *Det sällsamma Dalarna. Uppslagsbok för tillresande*. Stockholm 1975; Algård 1980, wie Fußnote 7; Dalarna 1996, wie Fußnote 88.

91 Zur "Entmythologisierung" als Konzept vgl. Frykman, Jonas und Orvar Löfgren: *Den kultiverade människan*. Lund 1979 (= Skrifter utgivna av Etnologiska sällskapet i Lund, 11); Lindwall, Bo: "Att rätta behandla allmogelivet ..." In: idem: *Bonden i konsten och bondens bildvärld*. Stockholm 1985, 23–48.

92 Heed 1978, wie Fußnote 26, 168–169.

93 So gehörte z.B. der dalmålare Winter Carl Hansson sicherlich nicht nur zu den "Imitatoren", sondern wird von der wissenschaftlichen Folkloristik und Kunstwissenschaft durchaus zu den bedeutenden Künstlern gezählt. Vgl. hierzu Svärdström, Svante: *Winter Carl Hansson 1777–1805*. Falun 1971; allgemein zu den dalmålningar vgl. idem:

NORDEUROPAforum

*Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur*
ISSN 1863639X

1/2005

15. Jahrgang (8. der N.F.)

Seiten 63-88

Textanfang

Summary

Einleitung

Die mentale Erschließung der L

Vermittlung: Das Erzählen der

Musealisierung und Mythisierun

Zusammenfassung

Fußnoten

zur Startseite

Dalmålningar. Stockholm 1944; Jansson, Ingemar: *Dalmålarna AHS och HAS*. Falun 1984 (= Dalarnas museum serie av småskrifter, 43); Bringéus, Nils-Arvid und Margareta Tellenbach (Hgg.): *Dalmålningar i jämförande perspektiv*. Falun 1995.

94 Heed 1978, wie Fußnote 26.

95 Näsström 1937, wie Fußnote 6, 12.

96 Vgl. Bergmann, Klaus: *Agrarromantik und Großstadtfeindschaft*. Meisenheim am Glan 1970; Ude, Karl (Hg.): *Bauernromantik in der Malerei des 19. Jahrhunderts*. München 1978; Weber-Kellermann, Ingeborg: *Landleben im 19. Jahrhundert*. München 1987, 388–401; für Schweden: Sandell, Klas und Sverker Sörlin: "Naturen som fostrare: Friluftsliv och ideologi i svenskt 1900-tal." In: *Historisk tidskrift*. 114 (1994), 4–43.